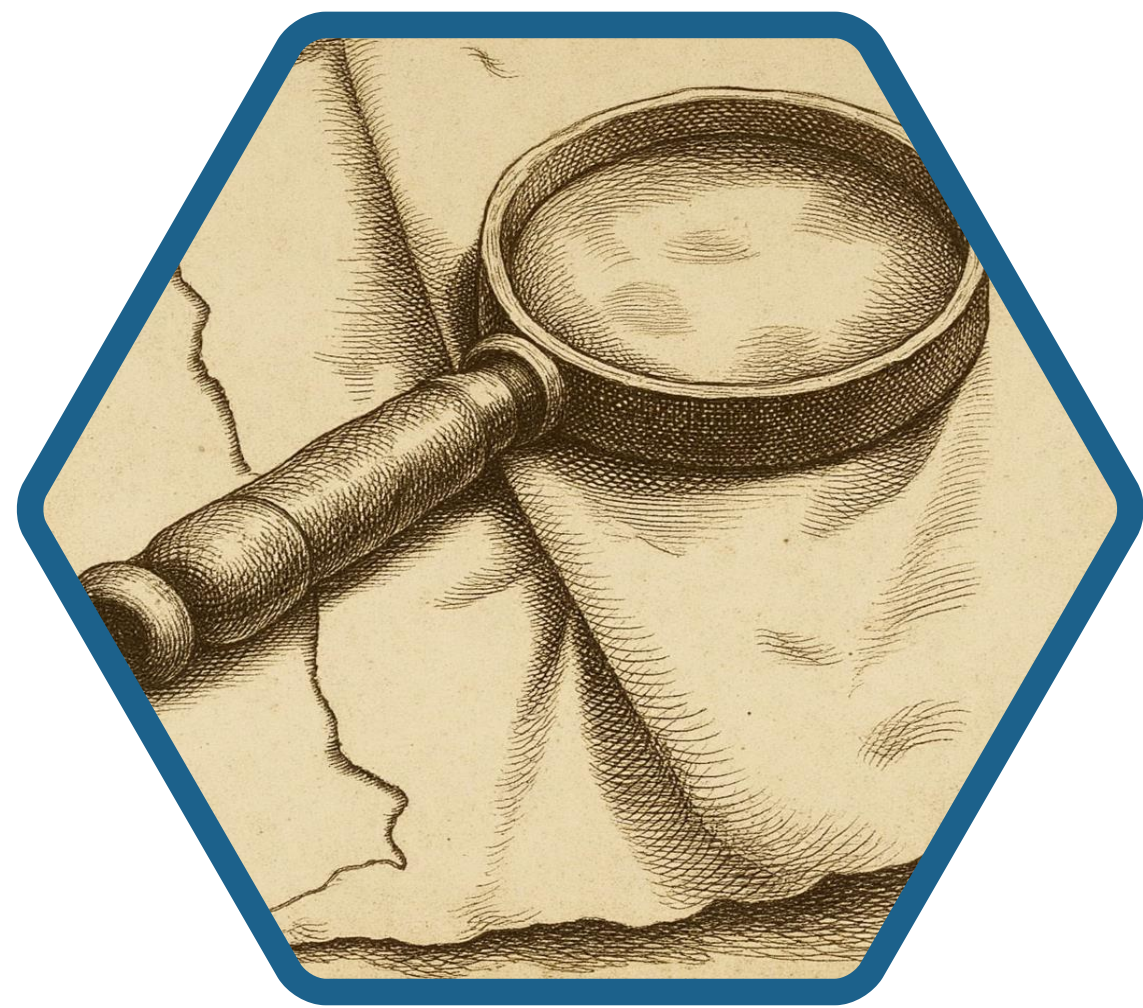


# The Data Librarian's Construction Site

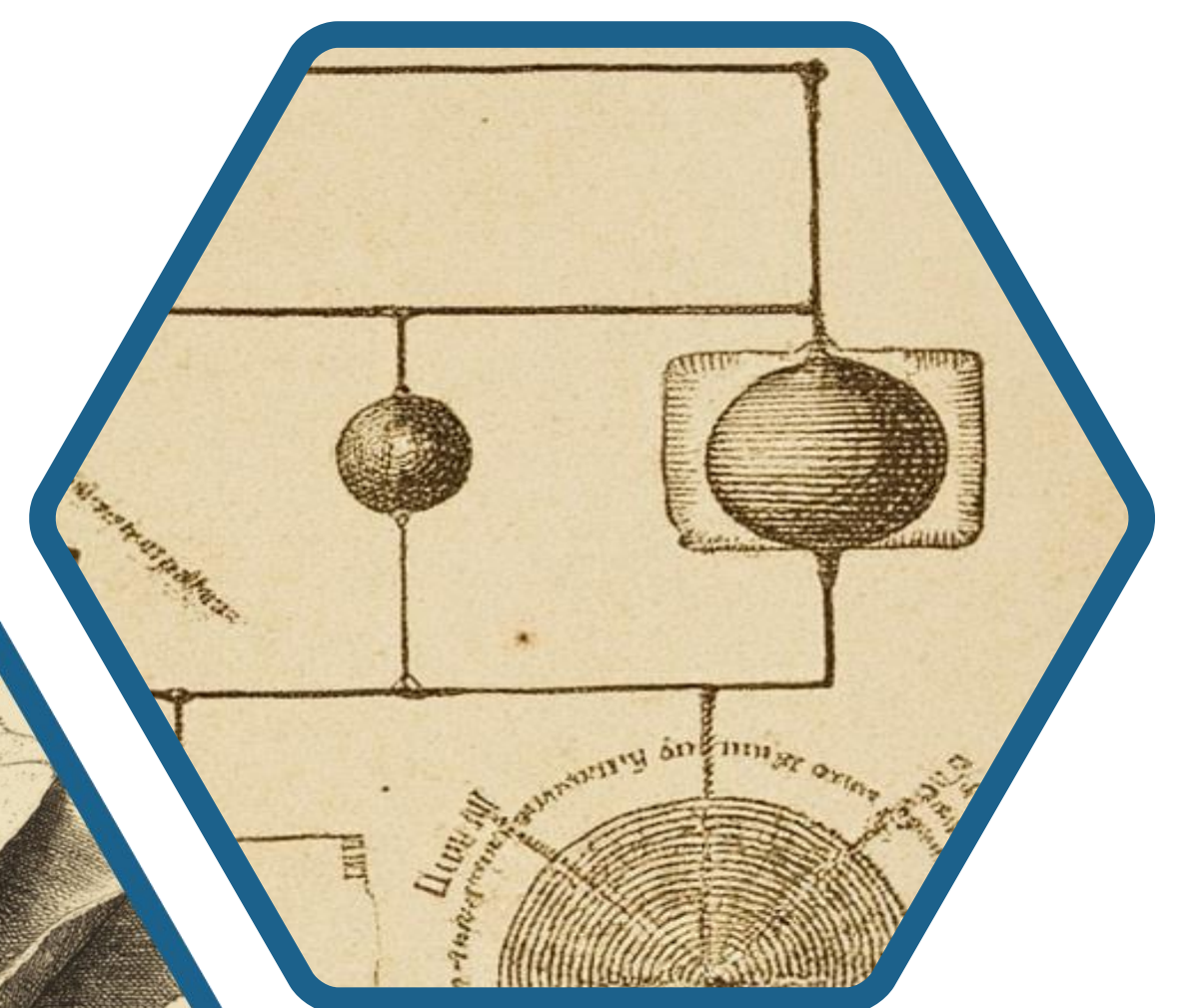
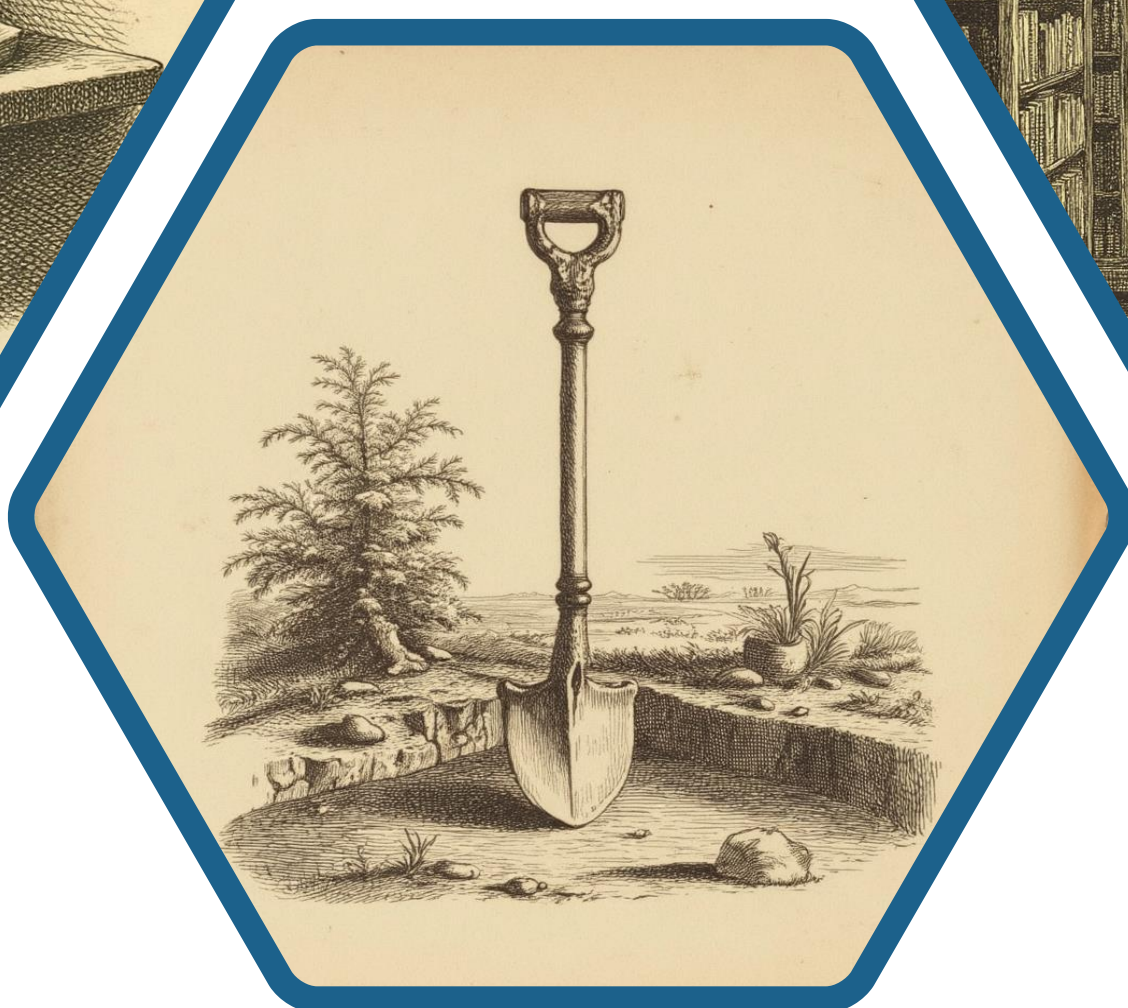
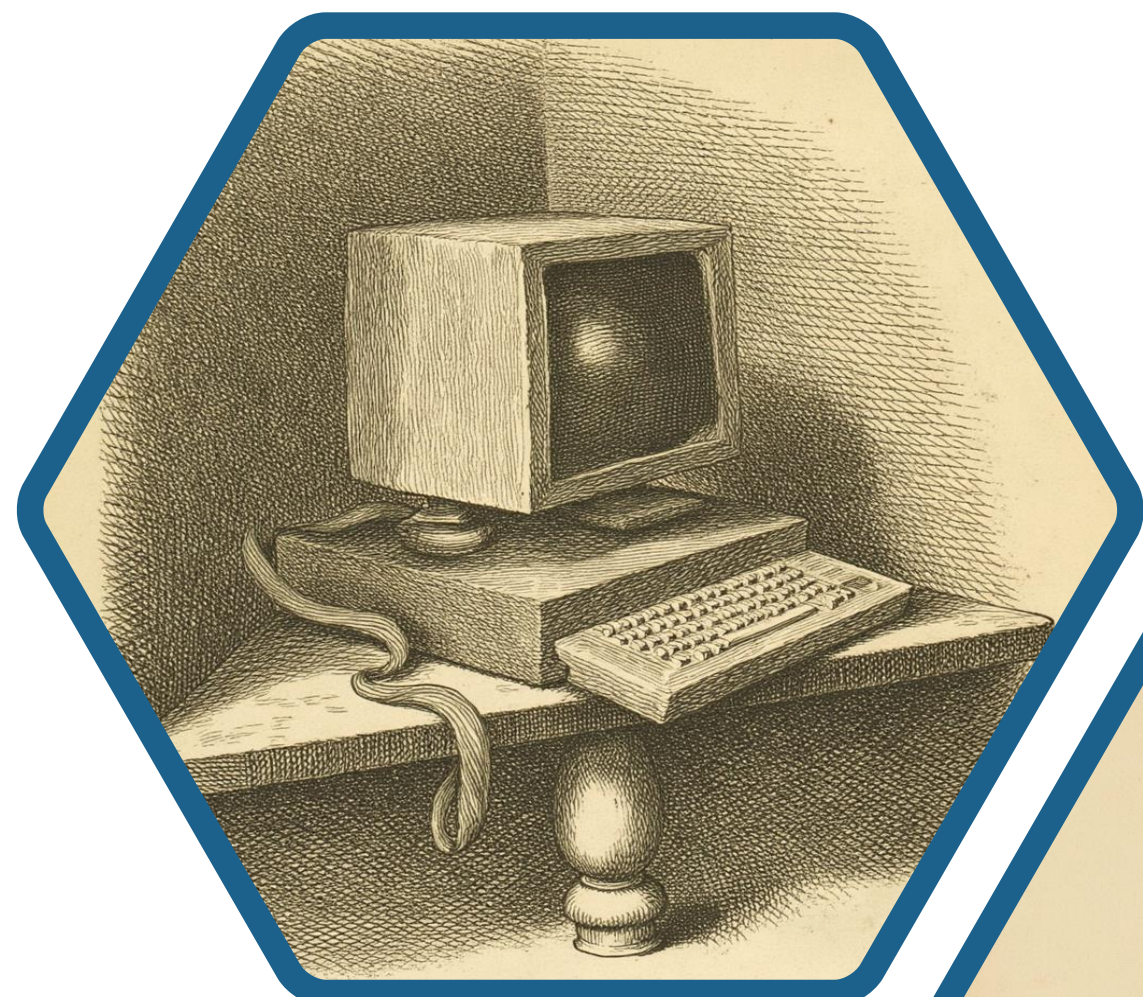
## *Der Nachweis von Forschungsdaten in Bibliotheken Desiderate, Herausforderungen und Lösungsansätze*



Im Zeitalter des gedruckten Buchs konnten die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit in Form von gedruckter Literatur recht zuverlässig recherchiert werden. Ein historisch gewachsenes System aus den Pflichtabgaben des Verlagswesens an Bibliotheken, aus dezentralen Bestandsnachweisen, Verbundkatalogen und der ehemaligen Deutschen Nationalbibliografie ermöglichte es, die Buchproduktion weitgehend zu erfassen, gesuchte Werke zu finden und begünstigte es, Fachbibliografien zu erstellen. Medienwandel und die Veränderungen des wissenschaftlichen Publikationsmarktes durch Open Access haben diese Nachweissysteme vor neue Herausforderungen gestellt. Insbesondere Datenpublikationen werden häufig nicht erfasst oder sind nur dann auffindbar, wenn ihr Publikationsort – das Repositorium – bereits bekannt ist.

Dies erschwert zum einen problemorientierte Recherche und schränkt zum anderen die Sichtbarkeit ein. Das Mittel der Wahl, um Sicht- und Findbarkeit von Forschungsdaten zu verbessern, ist der Aufbau übergreifender Suchräume, die Metadaten austauschen. Zudem arbeiten Bibliotheken und ihre Verbünde an Workflows, um die eigenen Forschungsdatenrepositorien an ihre Bestandskataloge anzubinden.

In NFDI4Memory, dem Konsortium für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften, wird an verschiedenen Maßnahmen gearbeitet, die sich mit dem Nachweis von Forschungsdaten befassen und die Mehrwerte für die Datenrecherche schaffen.



**4Memory-MetadatenSchema:** In der Task Area Data Connectivity entsteht derzeit ein auf DataCite basierendes MetadatenSchema, das an die Bedarfe der historisch arbeitenden Disziplinen angepasst wird. Es dient einerseits als Empfehlung für die Fachcommunity, die eigene Forschungsdaten in ihren Repositorien mit aussagekräftigen Metadaten erschließen möchten, andererseits soll es das native Schema des im Aufbau befindlichen Repositoriums RADAR4Memory erweitern. Damit soll die Findbarkeit fachspezifischer Forschungsdaten verbessert werden. Mit einem Mapping zum Datenformat MARC21 wird die einfache Nachnutzung von Erschließungsdaten von und durch Bibliothekskataloge sichergestellt werden.

**Toolkit und Workflows:** Die Erfahrung zeigt, dass ein MetadatenSchema für sich noch keine hochwertige Erschließung zur Folge hat. Daher arbeitet die Task Area Data Connectivity an einem Toolkit mit Empfehlungen für Erschließungsworkflows und für die Befüllung („Ansetzung“) bestimmter Datenfelder: Wie können mehrsprachige Titel erfasst werden? Welche Angaben sollte ein konzises Abstract enthalten? An welcher Stelle sind kontrollierte Vokabulare sinnvoll, um interoperable Metadaten zu erzeugen? Damit soll die Anwendung disziplinenübergreifender Standards unter den disziplinären Bedingungen erleichtert und die Qualität von Daten und Metadaten gleichermaßen gesteigert werden.

**Recherche in dezentralen digitalen Sammlungen:** Die Geschichtswissenschaften leben von vielfältigen Teildisziplinen, Hilfswissenschaften und ausdifferenzierten Infrastrukturen: Archive, Bibliotheken und Museen haben für ihre Dokumente jeweils eigene historisch gewachsenen Erschließungsroutinen etabliert. Digitale Sammlungen beinhalten dementsprechend heterogene Daten, die mit ebenso heterogenen Metadaten erschlossen wurden. Forschende formulieren dagegen häufig den Bedarf, komfortable und übergreifende Suchsysteme nutzen zu können. Perspektivisch sollen in 4Memory mit einem ontologiebasierten Knowledge Graph und dem 4Memory Data Space Systeme entwickelt werden, die spartenübergreifende Recherche ermöglichen.



Mailingliste  
Task Area  
Data Connectivity

Dr. Florian Grumbach, ORCID: 0000-0003-3068-0265  
 Dr. Marta Koscielniak, ORCID: 0009-0005-7840-1271  
 Dr. Arnošt Štanzel, ORCID: 0000-0002-4686-8185  
 Kontakt: [nfdi4memory@bsb-muenchen.de](mailto:nfdi4memory@bsb-muenchen.de)


**Bayerische  
StaatsBibliothek**  
 Information in erster Linie

gefördert durch  

 Deutsche  
Forschungsgemeinschaft  
 Projektnummer 501609550